

# Für junge Geflüchtete: Gastfamilien, Vormundschaften, Patenschaften

Dr. Silke Betscher  
20.3.2017

# Vorarbeiten zum Modellprojekt

- ✓ bundesweites Screening zu Erfahrungen, Ansätzen und Konzepten im Bereich UmF in Gastfamilien im Herbst 2015
- ✓ Expertengespräch im BMFSFJ im Dezember 2015
- ✓ Publikation: Jugendliche Flüchtlinge in Gastfamilien - eine Handreichung (<http://www.kompetenzzentrum-pflegekinder.de/publikation/jugendliche-fluechtlinge-in-gastfamilien/>)
- ✓ Literaturliste zum Thema (<http://kompetenzzentrum-pflegekinder.de/workspace/uploads/publikationen-umf-stand-07-2016.pdf>)



# Derzeitige Herausforderungen und Themen

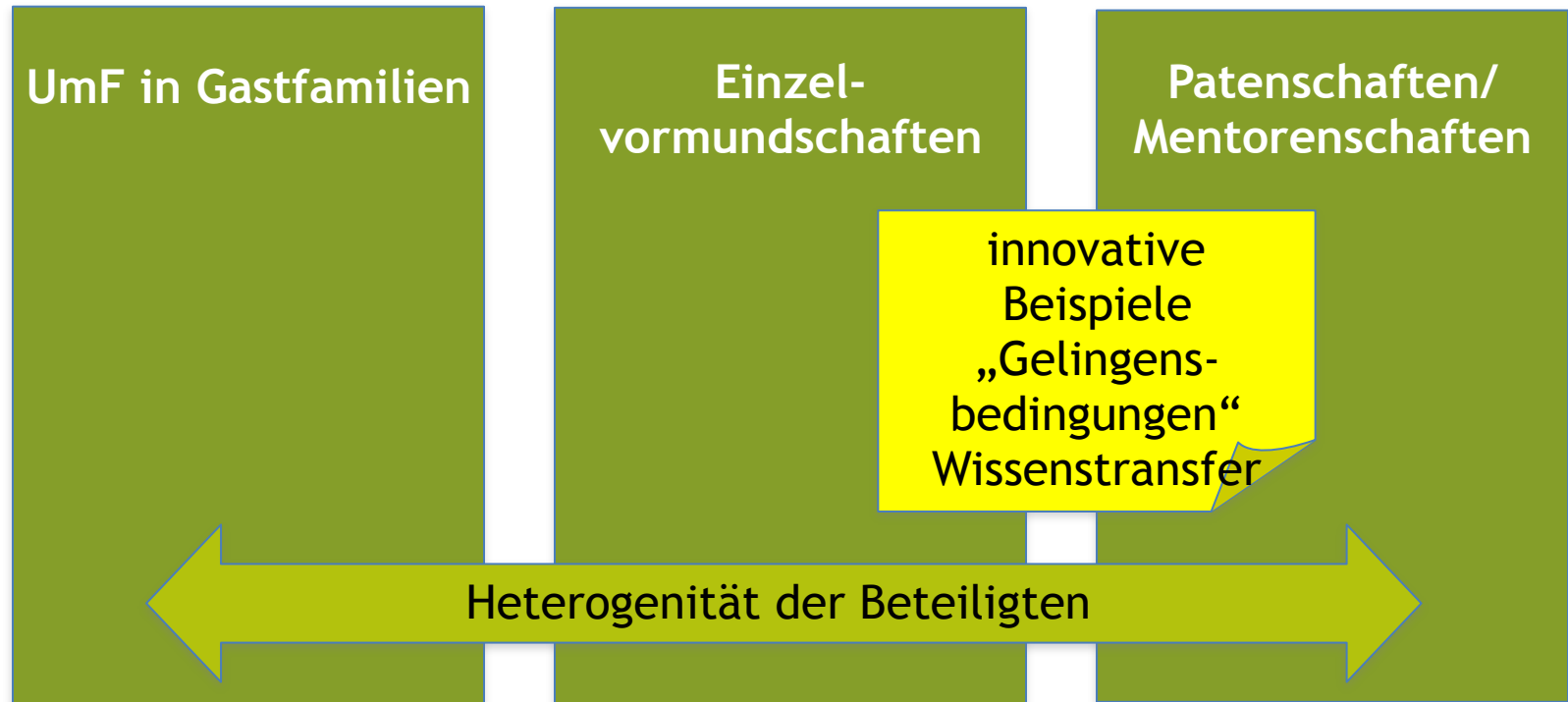
## Vor einem Jahr:

- Große Zahl an unbegleiteten Minderjährigen in der Jugendhilfe
- Gastfamilie Notbehelf oder bedarfsorientiertes Angebot?
- Gesetz zur „Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“, bundesweite Umverteilung von UMF

## Heute:

- weitgehende Schließung der EU-Außengrenzen
- rückgängige Zahlen
- veränderte gesellschaftliche Diskurse
- zurückgehendes gesellschaftliches Interesse am Thema
- Bestrebungen einzelner Bundesländer, Jugendhilfe-Standards für UmF abzusenken
- erste Abscheibebeschiede für junge Volljährige (§41) in Gastfamilien

# Säulen des Projektes



- ✓ Beschreibung von Bereichen, Aufgaben, Rollen (auch Abgrenzung)
- ✓ Übergänge zwischen einzelne Bereichen konzeptionell adressieren

# Projektbereich Gastfamilien:

in Kooperation mit der Diakonie Deutschland: 10 Modellstandorte

## Die Modellstandorte

### Kompetenzzentrum

#### Pflegekinder e. V.

- Kreis Pinneberg (Schleswig-Holstein)
- Landkreis Oberhavel (Brandenburg)
- Stadt Lübeck (Schleswig-Holstein)
- LWL Westfälische Pflegefamilien (Nordrhein-Westfalen)

### Diakonie Deutschland

- Diakonie Jugendhilfe Oberbayern und Rummelsberger Dienste gGmbH (Bayern)
- Ev. Verein Innere Mission Hessen Süd (Hessen)
- Dachstiftung Diakonie - Diakonische Jugend- und Familienhilfe Kästorf gGmbH (Niedersachsen)
- Stiftung Ev. Jugendhilfe St. Johannis in Bernburg (Sachsen-Anhalt)
- Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe / Ev. Fachverband erzieherische Hilfen (NRW)

- ✓ monatliche Treffen vor Ort zur Entwicklung von Konzeptionen, Strukturen und Standards
- ✓ modulare Weiterbildung für Fachkräfte
- ✓ Entwicklung und Durchführung von Schulungskonzepten mit den Modellstandorten

# Ziele des Gastfamilien-Projektes

1. Förderung des Engagements für junge Flüchtlinge als Gast-/Pflegefamilie
2. Aufbau von Strukturen für Fachkräfte und Gast-/Pflegefamilie
3. Weiterentwicklung von Schulungskonzepten für Fachkräfte und Gastfamilien
4. Entwicklung von Leitlinien und Empfehlungen für
  - ✓ Klärungsprozesse mit jungen Flüchtlingen zur Vermittlung in Gast-/Pflegefamilien
  - ✓ die Qualifizierung der Vermittlung und Begleitung von Gast-/Pflegefamilien
  - ✓ Förderliche Rahmenbedingungen

# Gastfamilien - die geeignete Hilfeform?

- Eher für den kleineren Teil der Jugendlichen (15-25%)
- Viele Jugendliche bevorzugen Peer-Group-Bezug in Gruppenunterbringung
- Bestehende enge familiäre Bindungen manchmal hinderlich
- Sorge vor Loyalitätskonflikt bei Einlassen auf neue Familien
- Offenkundige Traumatisierung oder erkennbares Gewaltpotential überfordern die Gastfamilien

# Die Bedarfe der Jugendlichen

I.d.R. **erhöhte Bedarfe** (§33, Satz 2), die nur über einzelfallorientierte Hilfe adressiert werden können. Nur so kann auch der UN-Kinderrechtskonvention („best interest of the child“) entsprochen werden.

Erhöhte Bedarfe wegen:

- traumatisierenden Erfahrungen vor oder während der Flucht,
- den Herausforderungen des Ankommens in einer fremden Kultur,
- Sprachproblemen,
- der Verarbeitung des Verlustes von Heimat, Familien und sozialen Netzwerken,
- der Erfahrungen von Gewalt und Tod.



# Höhere Alltagskompetenzen und Selbstständigkeit der jungen Geflüchteten?

Überlebensstrategien sind nicht mit Selbstständigkeit gleichzusetzen!

- **Hilfen für Junge Volljährige nach § 41** erscheint in vielen Fällen als sinnvoll:  
Nach mehreren Stationen (vorläufige Inobhutnahme, Umverteilung, Inobhutnahme und Clearing) sind Jugendliche gerade erst in Familien (oder auch Einrichtungen) angekommen.
- Es entstehen erstmals ein wenig Ruhe sowie Vertrauensbeziehungen zu Gasteltern (oder Betreuungspersonen).
- Eine Maßnahme zu diesem Zeitpunkt zu beenden, erscheint aus Kindeswohlperspektive und mit dem Ziel einer nachhaltigen Unterstützung, Förderung und Integration keinesfalls zielführend.

# Möglichkeiten der Gastfamilie

- Familie und familiäres Netzwerk
- Integration in bestehendes Leben
- Wertevermittlung durch aktives Erleben
- Emotionale Geborgenheit
- schneller Spracherwerb
- Niedrigschwelliges Kennenlernen anderer kultureller Gegebenheiten
- Menschliche Anerkennung ohne Vorbehalte
- Kontakt in und nach Verselbständigung
- Individuelle Unterstützung und Hilfe

# Kriterien für die Eignung von Gastfamilien

- Interkulturelle Kompetenz
- Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen
- Erfahrungen aus dem Bereich Flucht und Asyl
- Ambiguitätstoleranz
- Bereitschaft, sich auf traumatisierte Jugendliche einzulassen, trotz begrenzter Perspektive (u.a. wegen Familiennachzug)
- Bereitschaft, Kontakt zur Herkunftsfamilie zu begleiten
- Bereitschaft, mit schmerzhaften Realitäten umzugehen
- Geschwisterfolge = weiches Kriterium

# Erkenntnisse aus den Modellstandorten

- Übergänge zwischen Hilfeformen und Rollen (Patenschaft, Vormundschaft, Gastfamilie) sind oft fließend, häufig Pflegefamilien als Nachvollzüge, d.h. auch Abläufe verlaufen nicht immer so gradlinig, wie sie konzeptionell angedacht sind: Akquise, Schulung, Eignungsprüfung, Matching, Anbahnung, Einzug.
- Im Bereich ehrenamtliche Einzelvormundschaften scheint das gesellschaftliche Interesse derzeit größer/die Hürde des Zugangs kleiner.
- Die Akquise von Gasteltern muss mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Die beste „Werbung“ sind die bestehenden gut funktionierenden Pflegeverhältnisse.
- Es ist nicht mit der Vermittlung getan: Es besteht Begleitungs- und Beratungsbedarf für die Gastfamilien, Strukturen des informellen und formelle Austausches sind zu schaffen.
- Zu wenig Vorbereitung (Schulung, Information) von Familie und UMF führen häufiger zu Abbrüchen.

# Erkenntnisse aus den Modellstandorten

- Asyl- und Ausländerrecht zentral: hier Schlüsselrolle der NGOs, vielerorts wird nach wie vor auf Generallösungen zurückgegriffen, Duldung für alle „reicht aus“, oder „generell Asylantrag“, notwendige fundierte Einzelfallprüfung bleibt oftmals aus, die Probleme landen im Alltag der Gastfamilien.
- Gerüchte unter den Jugendlichen, die über social media verbreitet werden (z.B. in Familien gäbe es weniger Taschengeld) können sehr wirkmächtig sein.
- Umgang mit Doppelidentitäten aus pädagogischer Sicht: Doppelidentitäten haben einen guten Grund. Vertrauen muss auf andere Art als über die Kenntnis von Fakten hergestellt werden.

# weiterführende Fragen und Aufgaben

- Care-Leaving strukturiert begleiten, Spezifik für UmF beschreiben
- Verwandtenpflege als eigenständige Form der Vollzeitpflege, die konzeptionell adressiert werden muss. Hier noch viel Handlungsbedarf: z.B. definieren sich hier Eignungskriterien anders (Stichworte: eigenes Integriert-Sein, Deutschkenntnisse, eigene Fluchterfahrung)?
- Inwieweit verändern UMF die Pflegekinderhilfe/Jugendhilfe? Diversifizieren entlang der Bedarfe der UMFs und zugleich Herausforderung aufgrund der anderen sozialen Positioniertheit der Gastfamilien.

# FÜR JUNGE GEFLÜCHTETE: GASTFAMILIEN, VORMUNDSCHAFTEN, PATENSCHAFTEN

gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



UNTERSTÜTZEN SIE GEFLÜCHTETE MENSCHEN.  
ÜBERNHIMEN SIE EINE PATENSCHAFT.  
WEGWEISER-TELEFON ☎ 0 800 281 50 70  
[www.menschen-staerken-menschen.de](http://www.menschen-staerken-menschen.de)  
[info@wegweiser-telefon.de](mailto:info@wegweiser-telefon.de)